

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 50

Illustration: Berner Bär, du riskierst eine Bruchlandung!
Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fähig ist – und das sind nicht wenige.

Das Glastürenspiel

Der Zerstreuungsuchende möge nun nach rechts abbiegen und dem Bärenplatz folgen, bis er entweder auf ein raschfahrendes Taxi oder auf die Kantonalbank von Bern stößt. Im ersten Falle wird er automatisch das Inselspital besuchen können (so genannt nach der dortigen Tram-Insel), im zweiten aber erwartet ihn eine Lustbarkeit in Form einer automatisch sich öffnenden Glastür. Es ist mir bis heute noch nicht gelungen, eine Photozelle oder sonst so ein Teufelswerk zu erspähen – aber Tatsache ist, daß sich, wenn man das Treppenhaus der Kantonalbank betritt, lautlos zwei hohe Glasplatten auseinanderchieben. Dies ist vor allem sehr angenehm für Besucher, die beide Hände voll haben, zum Beispiel in der Rechten eine Maschinenpistole und in der Linken einen Bleihammer; aber auch für unsereinen, die wir höchstens als Kleinsparer oder eben überhaupt nur zum Vergnügen jenes Haus betreten, bedeutet dieses Sesam-öffne-dich-Spiel ein immer wieder fesselndes Erlebnis.

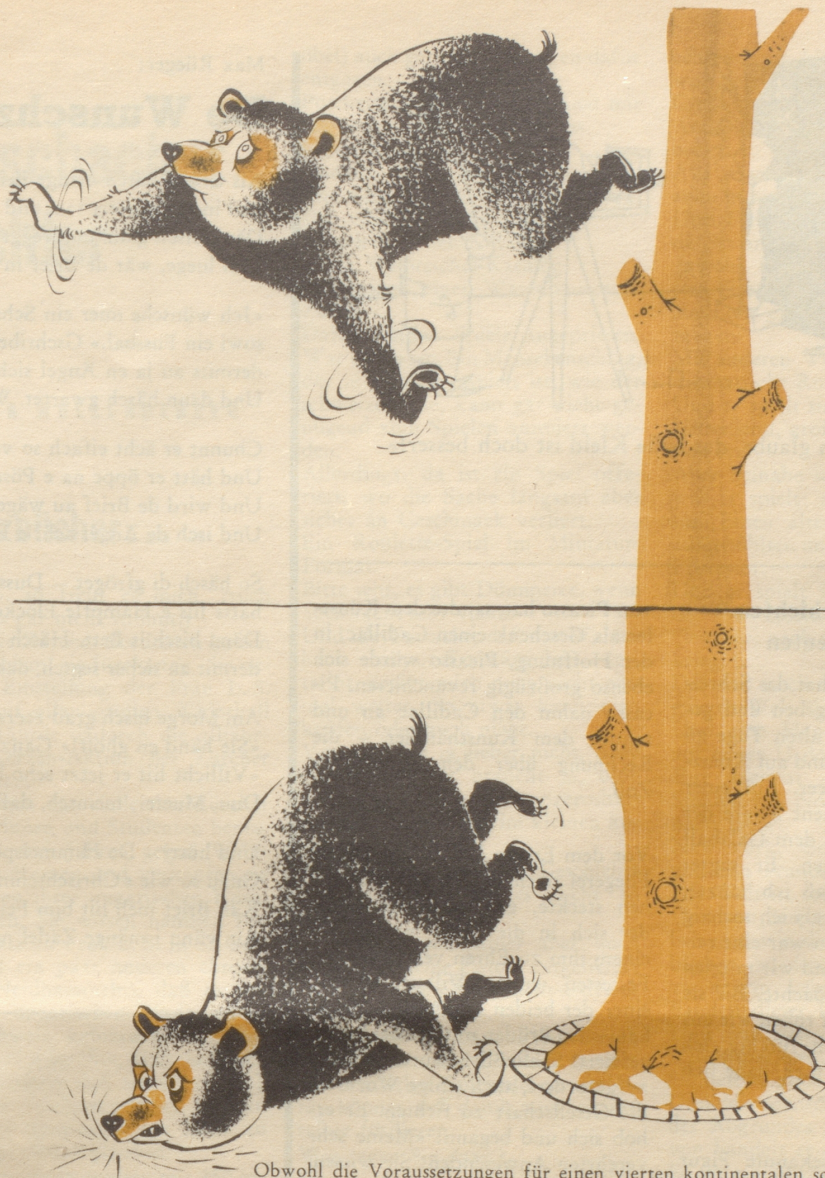
(Warnung: Die Bank hat noch einen zweiten Glas-Eingang, der aber nicht automatisch ist. Wer sein Profil nicht riskieren will, vergewissere sich zuerst, daß er am richtigen Ort ist!)

Trämelen

Die städtische Straßenbahn ist ein so ausgiebiger Born reiner Freuden, daß ich nur stichwortartig eine Auswahl bringen kann. Wir unterscheiden:

a) **Gratisfreuden:** Beim Bubenbergplatz, am Zytglogge und an einigen andern Orten beobachten, wie die automatische Weichenstellung funktioniert. – Den auswärtigen Automobilisten zuschauen, wie sie im Hirschengraben gutgläubig dem Tram nachfahren und sich dann plötzlich auf einer verbotenen Einbahn-Piste sehen, aus der es kein Entrinnen mehr gibt, und den angeregten Kommentaren der Eingeborenen lauschen.

b) **Bezahlte Freuden:** Mit einer Tageskarte für 2 Franken das ganze Verkehrsnetz abfahren und dabei erraten, wie die vom Kondukteur ausgerufenen Haltestellen in Wirklichkeit heißen (z. B. «Ural» = «Kursaal», «Feezibla» = «Helvetiaplatz» usw. usw.), oder bei den



E. Leutenegger

Obwohl die Voraussetzungen für einen vierten kontinentalen schweiz. Flugplatz nicht vorhanden sind, versuchen gewisse Instanzen das Berner Volk mit allen Mitteln für einen kostspieligen Flughafenaufbau zu gewinnen.

Berner Bär, du riskierst eine Bruchlandung!

modernen Großraumpassagierflugtriebwerken dem Führer fachmännisch über die Schulter schauen und auf dem Tachometer die Geschwindigkeit kontrollieren; oder zuhören, wie der Kondukteur einem Neger, der nur Englisch spricht, den Weg zur Landesbibliothek erklärt; oder einfach nur dasitzen und das hehre Gefühl auskosten, in jeder Verkehrssituation das Vortrittsrecht auf seiner Seite zu haben!

*

Und so jagt eine Lustbarkeit die andere. Man muß sich nur Zeit nehmen dazu und nicht alles in einem Tag erleben wollen. Diese Attraktionen laufen einem ja nicht davon – oder glauben Sie etwa, die Bahnhof-Unterführung mit ihrem Theater werde innerhalb der nächsten fünf Jahre verschwinden? Ich nicht.

Ueli der Schreiber

Kennet Der dä?



ds Stück u verchoufe se de für fuf Franke wyters – u vo dane vier Prozant läbeni!»

Neben dem alten Lehrer, der einen Bummel über Land macht, hält eine schnittige Limousine. Darin sitzt der Dümme seiner ehemaligen Schüler.

«Grüefech, Herr Lehrer!»

«Grüefdi, Willi. Soso, hesch du jitz o nes Outo? Dir geits allem a guet.»

«Oh ja, i cha nid chlage.»

«Was machsch de jitz eigetlech?»

«I handle mit Chischte.»

«Räntiert sech das?»

«Oh, gwüß no. Wüset Der: i chouse d Chischte für ei Franke

Die Frau Alt-Großrat ist mit dem Wagen ihres Mannes auf dem Märkt gewesen und fährt nun heimzu. Auf der Thunstraße wird sie von einem Polizisten angehalten.

«I mueß Ech leider ufschrybe – Dir heit über Sächzg gmacht.»

«Was söll das heiße: über Sächzg?»

«Über sächzg Kilometer i der Schtund. Das isch innerorts verbotte.»

«Loset, guete Ma, das chönnet Dir gar nid beurteile – i bi ja ersch syt zäh Minute unterwäg!»

